

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal, am Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Postagentur 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnorte 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Realmeterteil 15 Goldpfennig, einschließl. Anzeiger, Scherenschnitt und tabellarischer Satz mit Ausschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebhakt.

Nr. 67.

Sonnabend, den 21. August 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident von Hindenburg tritt am 22. August seine Urlaubstour nach Baden an.

* Der D-Zug 8 Berlin-Hannover—Köln entgleiste infolge eines verbrecherischen Anschlags bei der Station Leiferde in der Nähe von Lehrte. Die Katastrophe forderte 19 Tote und zahlreiche Schwerverletzte.

* In der Naabeburg Morbische ist die Sommerstudium abgeschlossen, die Alten mit den Ermittlungen gegen Schröder sind der Staatsanwaltschaft zur Stellung der Strafanträge zugegangen.

* Das große französische Passagierflugzeug, welches den Verkehr Paris-London vermittelt, stürzte in England mit 15 Insassen ab. Zwei davon wurden getötet, 11 schwer verletzt.

Die Zugkatastrophe bei Leiferde.

Ein entsetzliches Eisenbahnunglück hat sich erneut zugetragen, das zu jenen Katastrophen gehört, wie sie in diesem Umfang glücklicherweise selten sind. Der D-Zug Berlin-Köln, der durchschnittlich mit ungefähr 85 Kilometer Geschwindigkeit durch die Nacht sauste, ist in den ersten Tagesstunden des Donnerstags durch einen verbrecherischen Anschlag zum Entgleisen gebracht worden. Abgesehen von einem außerordentlich großen Materialschaden sind dem Unglück auch eine große Zahl von Menschenleben zum Opfer gefallen, andere sind schwer verletzt und manche davon werden vielleicht für immer Krüppel bleiben. Die Polizei fahndet nach den Tätern; vorläufig steht nur soviel fest, daß die Eisenbahnverwaltung bzw. Eisenbahnbeamte kein Verschulden trifft. Vielleicht handelt es sich gar nicht einmal um den Anschlag berufsmäßiger Verbrecher, sondern um einen bösen Streich, der so schreckliche Folgen zeitigte.

Der amtliche Bericht.

Der D-Zug 8 Berlin-Hannover-Köln ist Donnerstags zwischen der Station Leiferde, unweit Nienbittel-Giffhorn, auf der Strecke 169 auf freier, gelber mit Lokomotive und sieben Wagen entgleist. Lokomotive, Pad- und Postwagen sprangen aus dem Gleis, ein Teil der Wagen stürzte eine eininhalb Meter hohe Böschung hinab, der siebenste Wagen stieß sich in den feststen hinein und zerstückelte ihn vollständig.

Am Anschlagstelle stellte die Reichsbahnverwaltung mit, daß die Zahl der Toten 19 beträgt. Das Bergungswerk gestaltete sich sehr schwierig, da jede einzelne Leiche mit Schweißapparaten aus den Trümmern befreit werden mußte. Die Toten werden sämtlich in Särgen zunächst nach dem Bahnhof Lehrte gebracht, wo sie aufgebahrt werden. Unter den Toten befindet sich auch der durch seine Tätigkeit der Auseinandersetzungen im Ruhrbergbau besonders bekanntgewordene Reichs- und Staatskommissar Mehlisch aus Darmstadt.

Von Nienbittel, Lehrte und Chiselsbe wurden sofort Hilfssüge an die Unfallstelle beordert. Aus Lehrte und Nienbittel fuhren schnellstens Ärzte dorthin. Die Unfallstelle bot einen grauenhaften Anblick. Die schwere Maschine war nach der Entgleisung noch ein Stück durch den Sand des Bahndammes gerollt und dann die eininhalb Meter hohe Böschung in einen Wirtenwald gestürzt, wo sie auf die Seite gefallen war. Der Padwagen stürzte um, wobei der darin befindliche Jungferer Todman aus Berlin den Tod fand, ebenfalls ein anderer Beamter. Der auf den Padwagen folgende Postwagen war unbeschädigt im Sande stehend geblieben. Seine Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Die nächsten dann folgenden Wagen waren ineinandergerollt worden. Die dunkle Nacht erschwerte die Rettungsarbeiten noch besonders. Die Bewohner der nächsten Dörfer schickten eilen mit Arbeitswagen, Ärzten und Wachtmännern herbei und beteiligten sich in ansehnlicher Weise an dem Rettungswerk.

Mit den Rettungsarbeiten hand in Hand gingen die Ermittlungen der Polizei. Daß es sich um einen Anschlag handelte, war seinen Augenblick zweifelhaft; man sah, daß die Schrauben herausgezogen, die Lössen gelockert waren. Das Handwerkzeug, mit dem das Verbrechen verübt worden ist, lag nach neben der Unfallstelle. Die Ermittlungen ergaben, daß die Lokomotive sich nach der Entgleisung überfällig und die hohe Böschung hinabstürzte, der Post- und der Gepäckwagen folgten und wurden vollständig zermürbt, die übrigen Wagen, soweit sie auf den Gleisen geblieben waren, hatten sich ineinandergerollt, nur der Schlafwagen war wie durch ein Wunder unversehrt geblieben.

Zweifellos ein verbrecherischer Anschlag.

Die Ermittlungen nach der Entgleisungsurache wurden durch einen Bahnmisierer eingeleitet, der mit einer Drahtlinie auf den Schienen herbeigeht war. Die Feststellungen haben ergeben, daß Bahnsperren vorliegen. Die Entgleisung wurde herbeigeführt durch Lösung eines Schienensteges. Die Schrauben waren herausgenommen worden und wurden neben den Schienen gefunden, so daß die Ursache einer gewaltsamen Einwirkung unzweifelhaft feststeht. Reichsbahnpräsident Dr. Seidel und Kriminalbeamte mit Spürhunden, letztere auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft, werten an der Unfallstelle.

Als Verursacher für ein wohlüberlegtes Verbrechen sind gefunden worden ein Schraubenstichel, wie ihn die Eisenbahnverwaltung nicht benutzt, und ein Hemmschloß.

Die Aussagen des Lokomotivpersonals.

Der Lokomotivführer und der Heizer konnten, nachdem beide Beamteten sich von dem ersten Schrecken erholt hatten, dem Staatsanwalt und den Eisenbahnbeamten bereits eine Schilderung geben. Beide berichteten übereinstimmend, daß der Zug mit einer Geschwindigkeit von etwa 80-85 Kilometer gefahren sei, als der Lokomotivführer unter sich ein furchtbares Störren und Krachen vernahm. Inständig habe er den Regulator zurückgefahren und gleichzeitig die Kulturbremse voll geöffnet. Diese Darstellung entspricht zweifellos den Tatsachen, wie aus den Brems Spuren hervorgeht. Weiter erklärten die Beamten, daß die Maschine noch ein oder zwei Sekunden geradwegs gefahren und sich dann nach der rechten Seite überlegt habe. Heizer und Lokomotivführer stammerten sich gegenseitig an die offenen Fenster und konnten schon wenige Sekunden nach dem Unglück die Lokomotive verlassen. Sie sahen im Dunkel hinter sich die umgekehrten Waggons und hörten die Sifferse und das Schreien der Reisenden.

Was ein Augenzeuge erzählt.

Ein in dem Unglückszug mitfahrender Reisender gibt von der Katastrophe folgende Schilderung: Der Zug, der mit großer Geschwindigkeit fuhr, erhielt plötzlich einen furchtlichen Stoß, und schon hörte man auch die ersten Schreidreie. Die Maschine war 150 Meter weit ohne Schienen in den rechten Hand von der Unfallstelle gekommen. Wirtenwald gefahren und hatte sich dort zur Seite geneigt während der Padwagen vier Meter hinter der Unfallstelle zur linken Seite über-



Schauplatz der Katastrophe.

Ein furchtbarer Anblick bietet sich beim Morgenanbruch. Der fünfte Wagen erster und zweiter Klasse und der nächste haben sich vollkommen ineinandergerollt, nur das Unterteil steht oberhalb des Gleises. Hier hört man überall Stöhnen und Sifferse, ohne im Moment Rettung leisten zu können. Dann geht man nacher mit Säge und Schweißapparat an die Befreiungsarbeit.

Ein furchtbarer Anblick bietet sich beim Morgenanbruch. Der fünfte Wagen erster und zweiter Klasse und der nächste haben sich vollkommen ineinandergerollt, nur das Unterteil steht oberhalb des Gleises. Hier hört man überall Stöhnen und Sifferse, ohne im Moment Rettung leisten zu können. Dann geht man nacher mit Säge und Schweißapparat an die Befreiungsarbeit.

25000 Mark Belohnung.

Die Deutsche Reichsbahn A.-G. hat auf die Ergreifung der Täter, die die furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Leiferde verschuldet haben, eine Belohnung von 25 000 Mark ausgesetzt. Eine von der Eisenbahndirektion Hannover ausgesetzte Belohnung von 2000 Mark ist darin enthalten. Ferner hat noch der Regierungspräsident von Annaburg 2000 Mark Belohnung für Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Es handelt sich um das folgenschwerste Verbrechen, das seit 18 Jahren in Deutschland auf einem Eisenbahnzug verübt worden ist. Und es ist nur in Parallele zu stellen mit dem Verbrechen, das vor etwa 13 Jahren in der Nähe von Straßberg bei Berlin verübt worden ist. Damals haben Verbrecher, deren Ermittlung leider nicht gelungen ist, auf die gleiche Art einen D-Zug zum Entgleisen gebracht, um die unvermeidliche Panik zu einer Veranbarung der Fahrgäste auszunutzen zu können. Ein Wagen ist damals in Brand geraten, ein Reisender in den Flammen ums Leben gekommen. Ob auch diesmal bei den Attentätern das gleiche Motiv in Frage kommt, ist nur zu vermuten. Es haben sich gerade in letzter Zeit die Attentate auf Eisenbahnzüge erschreckend gehäuft. Das Kriminalamt in Chemnitz gibt gerade jetzt bekannt, daß am vergangenen Sonntagabend der Schnellzug Berlin-Chemnitz auf freier Strecke durch Vorhalten einer Barriere mit roten Licht zum Halten gezwungen worden ist. In frischer Erinnerung ist noch der Anschlag auf den D-Zug Berlin-Hannover am 27. Juli. Der Zug sollte durch das Auflegen eiserner Bahnschwellen zum Entgleisen gebracht werden. Im Oktober 1925 ist auf der Nienbittel-Weinbittelstrecke ein ähnlicher Anschlag gegen einen Güterzug verübt worden. Im November 1924 ist in Wehlenburg gegen einen D-Zug ein Anschlag verübt worden, indem Eisenbahnstienen quer über das Gleis gelegt wurden. Der Zug konnte rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, ehe die letzten Wagen entgleisten. Attentate gleicher Art sind auf Süge, die zwischen Berlin und Leipzig, zwischen Berlin und Potsdam verkehren, in den letzten Jahren mehrfach festgestellt worden.

Staatskommissar Mehlisch.

Der so tragische Weise bei dem Unglück bei Leiferde ums Leben gekommene Reichs- und Staatskommissar Mehlisch stand im 44. Lebensjahre. In Chemnitz geboren, kam er schon früh ins Ruhrgebiet und war als Metallarbeiter in der Gewerkschaftsbewegung tätig. Sein Amt als Reichs- und Staatskommissar übernahm er im Jahre 1920. Er hinterläßt nunmehr sieben Kinder als Waisen, von denen das jüngste drei Jahre zählt. Der Reichskommissar wollte noch Mittwoch in Berlin, um dann in der Nacht nach Köln zu fahren.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Zum deutsch-französischen Handelsabkommen.

Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mitgeteilt, daß, soweit in dem vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich nachstehende zollbegünstigte Kontingente für die Ausfuhr aus Deutschland nach Frankreich vorgesehen sind, die erforderlichen Kontingentsbestimmungen erteilt werden: für Holz von der Fachgruppe Säge-Industrie und Holzhandel im Reichsverband der Deutschen Industrie Berlin; für Rübenamen, Malz, Stärke und Samen von Kartoffeln vom Hauptzollamt in Köln; für Käse, lebendes Vieh und Socken vom Hauptzollamt Zweibrücken. Eine Unterverteilung der Kontingente für Rübenamen, Malz, Stärke, Samen von Kartoffeln, Käse, lebendes Vieh und Socken erfolgt nicht. Das Verfahren bei der Ausfuhr von zollbegünstigten Waren (Rübenamen, Zuckerribskraut, Trübenholz) nach dem Saargebiet ist auf Grund des Saarabkommens besonders geregelt.

Veratungen über die Forderungen Dreyfusens.

Reichsfinanzminister Dr. Meißner ist erklärte in Bonn die Frage, daß der Zweck seines Beschlages eine persönliche Information über die wirtschaftliche Lage Dreyfusens im Hinblick auf die derzeitigen Veratungen der Reichs- und Staatsregierung über die Forderungen Dreyfusens sei. Meißner ist möglich sein werde, an Stelle der letzten Steuerfindungen Steuererlasse und Steuerermäßigungen zu gewähren, falls notwendig und notwendig geklärt werden. Auf die besonders schwierige Lage Dreyfusens hingewiesen, erklärte der Minister, daß selbstverständlich die Fraae der Fortführung des

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Pfostenarbeiten ist die Hinterstraße vom Eingang Holzbockerstraße bis zum Gasthof „Goldenen Ring“ bis auf weiteres für sämtlichen Verkehr **geperrt.**

Annaburg, den 17. August 1926.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die von der Gemeindevertretung festgestellte Gemeindefachrechnung 1924 liegt vom 21. August 1926 ab 2 Wochen lang in der Gemeindefache zur Einsicht aus.

Annaburg, den 18. August 1926.

Der Gemeinde-Vorstand.

Öffentliche Steuerermahnung.

Die für das Vierteljahr Juli bis September sowie den Monat August 1926 am 15. August 1926 fällig gewordenen direkten Steuern: Hauszins, staatl. Grundvermögens- und Gemeindesteuern (Grundvermögens- und Gewerbesteuerzuschlag) sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nimmend spätestens bis zum 24. ds. Mts. an die hiesige Gemeindefache zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung einzugehen.

Eine Verletzung von Mahnzetteln findet nicht statt. Verzugszuschläge werden vom 24. ds. Mts. ab erhoben.

Annaburg, den 20. August 1926.

Die Gemeindefache als Vollstreckungsbehörde.

die von der Regierung eingefordert werden sollten, wenn die Stadt nicht sofort umfassende Wohnungsbaumaßnahmen ergreife. Um nun diesen Betrag zu erhalten und auch gleichzeitig mehrere Neubauten zu Wohnzwecken zu schaffen, beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 200.000 Mark. Man will versuchen, das Geld zu möglichst billigem Zinsfuß bei der Girozentrale zu erhalten; es soll dann später zu einem Zinsfuß von etwa 5 möglichst 4 Prozent an Bauzulage abgegeben werden. Man ist sich darüber klar, daß die Unterstützung von Wohnbaumaßnahmen zweckmäßiger und ratsamer sei als die Errichtung von Kommunalbauten.

Wörzburg. (Nach Ost hat geholt). Der auf dem Felde mit Mähen beschäftigte Landwirt Rudorf wurde von einem

Gewitter überrollt. Er nahm die Sense auf die Schulter und schloß sich an, heimzukehren. Die zuckenden Blitze veranlaßten ihn aber, die Sense wegen der Blitzegefahr zurückzulassen und in den Boden zu stecken. Kaum war dies geschehen, als ein Blitz in die Sense fuhr und dieselbe zerstückelte. Rudorf, der sich eben davon entfernt hatte, wurde zu Boden geschleudert, blieb aber unversehrt.

Belgern, 16. Aug. Der Feldhermeister Kurt Buschendorf hatte letzten Sonnabend auf dem Mittagsmahl mit einer schönen Bullen, 17 Zentner schwer, gekauft und nach hier überführt. Dem Tiere mochte es wohl auf dem Gehöß des Meisters nicht gehen, vielleicht auch wünschte es sich zu der Futterrippe in Trüffelwitz zurück. Es gelang ihm, sich los zu machen, während das Personal das Mittagsmahl einnahm. Der Bulle trottete durch das offene Tor auf die Straße, den neuen Elbberg hinunter, durch die Anlagen zum Döhrner. Beim Wäldchen gegenüber Raltshaus-Rothsch gelangte das Tier an die Elbe. Ein tüchtiger Sprung und die Wellen schlugen über dem Bulle zusammen. Trotz hohen Wassers und harter Strömung gelangte er an das jenseitige Ufer. Bei Rathewitz durchquerte er die sogenannte alte Elbe auf die gleiche Weise. In dem nicht mehr fernem Trüffelwitz angekommen, ludte er seinen alten Stall auf und nahm seinen gewohnten Platz ein.

Falkenberg, 16. Aug. Die große Wäse im Juni hat auf tiefen Stellen der Acker und Wiesen manchen Schaden angerichtet, dafür aber auf hohen, sandigem Boden Segen gesendet. Auf einem kleinen Kartoffelfeld auf sogenanntem Tüchle ist das Kartoffelkraut bis über 1,70 Meter hoch. Wäre das Kraut nicht gelagert, so gäbe es einen Kartoffelwald, in dem sich jeder Erwachsene bequem versteinen könnte. Hoffentlich ist der Anhang den Rippen und dem Kraut entsprechend.

Schlieben, 16. Aug. Ein bedauernder Unglücksfall passierte am Sonnabend dem Klemmermeister Albrecht beim Laden eines Jagdwehres. Durch Explodieren einer Patrone wurde ihm ein Daumen glatt abgerissen.

Schönevalde, 14. Aug. Um die hiesige Bürgermeisterei sind 152 Bewerbungen eingegangen. Vier Herren sind davon zur engeren Wahl gestellt worden.

Elsterwerda, 16. Aug. Seinen schweren Verletzungen erlegen ist im Krankenhaus in Lauchhammer am Sonnabend früh der Kaufmann Martin Richter von hier. Der junge Mann, der im 19. Lebensjahre stand, wurde vor acht Tagen beim Spaziergange mit mehreren jungen Leuten durch die Spielerei des Kaufmanns S. mit einem Browning verletzt.

Deßau, 14. Aug. (Neue obligatorische Schreibweise). Nachdem den Mittel- und Volksschulen zur Pflicht gemacht

worden ist, im Schreibunterricht die Formen der Sütterlin-Schrift im Sinne des preussischen Erlasses zugrunde zu legen, hat die anhaltische Regierung verfügt, daß Lehrer auch der höheren Schulen sich mit der Schreibweise vertraut machen, um auf der in der Grundschule gelegenen Grundlage weiter zu bauen, was einer allgemeinen Einführung der Sütterlin-Schrift in allen anhaltischen Schulen gleichkommt.

Calbe a. S., 14. August. Ein äußerst seltenes Jubiläum beging der Tischlermeister Karl Mengel. In diesen Tagen sind 50 Jahre vergangen, an dem Mengel in das hiesige Leichentragerkorps eintrat. Während dieser Zeit hat der Jubilar 2223 Beerdigungen beigegeben. Manches Herzleid und Weh hat Mengel in diesen Jahren seiner Tätigkeit mit angebehen.

Magdeburg, 10. August. Der Bau des Mittellandkanals, wenigstens soweit die Hauptstrecke in Frage kommt, wird vom Elektrotechniker Dr. Zander in Magdeburg geleitet werden. Dr. Zander hofft, noch in diesem Jahre Arbeit für 4000 bis 5000 Erwerbslose schaffen zu können. Dabei handelt es sich nicht etwa nur um Erdarbeiter, sondern auch um Schlosser, Holzarbeiter, Metallarbeiter (Büro- und Bau) usw. Ist das genannte Kanalwerk im Gange, was natürlich dieses Jahr nicht mehr möglich sein wird, so hofft man auf die dauernde Beschäftigung von einigen 20.000 Menschen. Der Kanalbau wird außerdem die Beschäftigung gefördert werden. Man rechnet auf 6 Baujahre (abgesehen von 1926). Ende 1932 ist also das gesamte Werk betriebsfähig. Das wäre eine außerordentlich kurze Zeit gegenüber früheren Annahmen.

Quada, 14. Aug. Die Frau des Elektrotechnikers Ernst Wöllner hatte zwei Flaschen Sauerkräusen zum Einlösen in den Ofen gestellt. Ob nun die Flaschen zu fest zugedreht und überhitzt waren, mag dahingestellt bleiben, kurz, die Flaschen explodierten, wodurch der Ofen vollständig zertrümmert wurde.

Quada. Wie der „Bote aus dem Riesengebirge“ meldet, beschloß der Spar- und Darlehenskassenverein Quada die Vorkriegsbereitungen auf 100 Prozent aufzuwerten.

Markt-Kalender.

Am 21. August: Viehmarkt in Jessen.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Purzien: Sonntag früh 7/8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Sonntag abend 7/9 Uhr: Evangelium im Gemeinschaftssaal.

Sonnabend früh 8 Uhr
vor dem Gasthof „Stadt Berlin“ Verkauf von
Früh-Kartoffeln.
Gut Ruhlsdorf.

Kartoffeln,
Kfund 4 1/2 Pf., gibt jedes Quantum ab
Konsum-Verein.
Der Vorstand.

Dachpappe
Alebbemasse und Teer
frisch eingetroffen
Wilhelm Runze.

Drahtgestechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Fäden und Forwege,
Spalier- u. Sehege-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtstifte und Ketten.
Einfach-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Verkauf guterhaltener
Zafel-Klaviere,
br. Aufbaumestische
mit Matratze
großes und kleines
Kinderbett m. Matratze.
Scheidt, Posthaus.

Hektographenblätter
zu haben bei **Steinbeiß.**
Unverderblicher, lichterger
Anspanner
zu sofort gekauft.
Gertrudshof.



Wie lieblich
wirkt ein von vollem, seidenglänzendem Haar umrahmtes Gesicht! Solch schönes Haar ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen **Schwarzkopf-Schaumpon.** Versuchen Sie es selbst und verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich

Schwarzkopf-Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt,
weil am längsten bewährt!

Radio-Anlagen
System „Telefunken“
werden sachgemäß ausgeführt durch:
Rich. Gansauge, Torgau,
Leipzigerstraße 32.

Der größte Schläger!
Lyon's Frauenwoche
(Illustriert) erscheint jeden Sonnabend.
Abonnement 3 Monate nur **M. 2.-**
Neueste Moden für alle Frau, den Backfisch, das Kind;
Modebericht, Handarbeiten, Tante Annas Briefkasten;
Roman: „Du bist meine Heimat“ von Hedwig Courts-Mahler;
Abplättmuster, grosse Bog., Neuheiten.
Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen, unsere Filialen.
GUSTAV LYON
Berlin SO. 16, Schmidstr. 19-20
Postcheckkonto: Berlin Nr. 897

Ein gesunder
Schlaf
ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität, an Schwindelanfällen, Schlaflosigkeit, so nehmen Sie
Baldravin
so heisst neuerdings
Apothek **W. Ulrichs**
Baldrianwein.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der
Apothek **H. Schmorde.**

Syndetikon
klobt, leimt u. kittet alles!
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

ff. Büdlinge
frisch eingetroffen.
J. G. Hollmigs Sohn.

ff. Bienenhonig
a Pf. ohne Glas 1.45 Mk.
zu haben bei
J. G. Frischke.

In echten
Harzer Käse
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Harzer Sauerbrunnen
empfiehlt
J. G. Frischke.

Schrumpfpapier,
genauwert, empfiehlt
Herrn. Steinbeiß.

1 Tafelklavier
billigst zu verkaufen. Wo? zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Zahn-Mechaniker
Annaburg, Zargauerstraße 27, in Nähe Konduktors-Schüttlauf.
Erschienen für Zahnenkrank: Jeden Montag u. 9-1 und 2-6 Uhr.
E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Kaiser-Borax
für Toilette und Haushalt in Paketen zu 25 u. 50 Pf. zu haben bei
J. G. Frischke.

Feinste neue Volkstief-Heringe
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Fischmehl
müder frisch eingetroffen bei
J. G. Frischke.

Kleine Anzeigen
wie Gesuche, Angebote, Verkäufe usw. sind als reine Katalogeinträge zu betrachten und sollten deshalb
nur gegen Barzahlung
aufgegeben werden, da uns die Einholung der kleinen Beträge hierfür bei mehrmaligen Nachfragen wegen meist mehr Kosten verursacht wie der Rechnungsbetrag ausmacht. Wir ersuchen daher, die kleinen Anzeigen bei Aufnahme bezahlen zu lassen.
Annaburger Zeitung.

Persil 1 Paket reicht für 2 1/2 - 3 Eimer Wasser!
Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!
Es ist für ein tadelloses Wasergebnis unbedingt erforderlich, die richtige Menge Persil zu nehmen!

Heute morgen 8 Uhr verlor nach jahrelangen schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Buchwald
geb. Mahlo
im Alter von 64 Jahren.
Mit der Bitte um stille Teilnahme
die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 19. August 1926.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend nachmittags 3 Uhr im Trauerhause, Albrechtstr. 25 statt.
Kranzgebungen dankend verbeten.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten Tochter und herzenguten Enkelin

Hildegard Seidel
drängt es uns für die erwiesene Teilnahme, die schönen Kranz- und Geldspenden und das ehrende Geleit unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir Herrn Prof. Reich und Herrn Rektor Schöder für die Trostesworte, Herrn Lehrer Trautmann und ihren Mitschülerinnen, welche die Helmgegangene zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten; desgleichen auch Dank der Schülerinnen-Abteilung des Männer-Turn-Vereins Annaburg.

Die trauernden Eltern und Großeltern
nebst Verwandte.

Nun schlaf in ruhiger Erde,
Du liebes, liebes Kind!
Dich rief zu seiner Herde
Dein Heiland treu gesant.
Du anders wir gebacht;
er hat es noch gemacht.
Ade, zu tausend guter Nacht!
Eelig sind, die reines Herzens sind,
denn sie werden Gott schauen.

Durch den Tod wurde unsere liebe Turnschwester und Turnschülerin

Hildegard Seidel
aus unserer Mitte gerissen. Wir werden ihr stets ein trauerndes Gedenken bewahren.
Die Schülerinnen-Abteilung und Führer.

Zur Ausführung von

Licht- u. Kraft-Anlagen
jeden Umfangs empfiehlt sich

C. Hammelmann, Elektromeister,
kongress. Installateur beim Ueberlandwerk Liebenwerda
Mit Kosten-Anschlägen und Informationen steht jederzeit zur Verfügung.

Eine Ladung

Weißstüdtalt
freilich eingetroffen

Wilhelm Kunze.

Herren-Lüster-Jackets
Wash-Joppen :: Windjaden
Herren-Pilot- und Cord-Hosen
Manchester-Hosen
blaue Arbeits-Jacken
empfiehlt preiswert

Seb. Schimmeyer.

Eine Ladung

Portland-Zement
freilich eingetroffen

Wilhelm Kunze.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Billige Schürzen!

Jumper-Haus-Schürzen	2.75, 2.25, 1.75, 1.40, 1.00
Jumper-Straßen-Schürzen	3.20, 2.95, 2.50, 2.10, 1.60
Schwarze Panama-Schürzen	6.75, 5.75, 5.25, 4.50, 3.15
Weißer Servier-Schürzen	4.10, 3.80, 3.25, 2.50 2.25
Farbige Satin-Schürzen	4.60, 3.85, 2.75, 2.35 1.75

Mädchen-Schürzen **Carl Quehl** **Knaben-Schürzen**

Tanzstunde
von **Annä Langer**, gepr. Tanzlehrerin.
Montag, den 23. August 1926, abends 8 Uhr findet die nächste Unterrichtsstunde statt.
Weitere Anmeldungen noch erbeten im Hotel Waldschlößchen.

Palast-Theater
Ab Freitag bis Sonntag, abends 8 1/2 Uhr:
Das Großstadtprogramm:
Zirkus Wild-West.
7 Akte aus dem wilden verwegenen Westen mit Hoot Gibson. Ein Film, schmissig, wirksam, mit selbstbestem Tempo. Der famose Hoot Gibson, ein würdiger Konkurrent von Tom Mix, der starken Beifall erntete.
Im Vorprogramm:

Die Schmuggler von Bernina
(Blut im Schnee), mit Grete Reinwald.
Ein Film in 5 Akten aus wintertlicher Hochregion der Engadiner Alpen. Die Aufnahmen fanden in den Gletschern der Alpen statt.
Sonntag nachmittags 4 Uhr ist die ganze Jugend herzlich eingeladen.

Motorräder u. Fahrräder
auf Teilzahlung!

Deutsche Werke: Motorräder: Preis 1295 Mk. Anzahlung 500 Mk., Ratenzahlung pro Monat 85 Mk.
Opel: Fahrräder: Anzahlung 30 Mk. Abzahlung pro Monat 10 Mk.

Nähmaschinen: Dürkopp, Naumann, Billigste Preise und beste Ausführung.
Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster.
Reparaturen an allen empfohlenen Waren.
Emallieranstalt, Autogenschweißerei, Benzinfäktion.

Fritz Rödler, Markt 20,
Zernstr. 53.

Nur noch kurze Zeit
die billigen Preise!

Herren-Taschentücher	0.20 Mk.
Damen-Taschentücher	0.15 "
Herren-Macconterhosen	1.30, 1.70 "
Damenhemden	" "
Damen-Schlüpfer	1.10 "
Männerhemden	2.80 "
Männersocken	0.60 "
Handtücher	0.50 "
Sendentuch	0.40 u. 0.50 "
Damen-Schürzen	1.95 u. 2.10 "
Bettbezüge, mit Stickerei	8.00 "
Bettlaken	2.50 "
Einshemden	2.10 "
Wolle, gute Qualität	0.75 "

empfiehlt

Wilh. Freidant,
Altenstraße 25.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung**

Zahn-Praxis Karl Kretschki
Holzdorferstr. 58 Zernsprecher 82
Behandlung v. Kassenmitgliedern

F. C. A.
Sonntag, den 22. d. Mt., von 2-4 Uhr
Verbandsspiel
F. C. Annaburg gegen Sportfreunde Lögau.
1-2 Uhr Jugendspiel.
Geflügelzucht-Berein.
Sonntag, d. 22. August nachm. 3 Uhr
Versammlung
im Gasthof z. Weintraube.
Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Berein.
Sonntag, den 22. Aug.
Schießen.
Lehtes Sonntagschießen

Feinste
Bratheringe,
Röllmöpfe,
Kronenbarden,
1/2 Pfund 15 Pfg.
Lelfardinen,
Sering in Gelee
Lachs in Scheiben
empfiehlt
J. G. Hollwigs Sohn.

Lange weiße grüntöpfige
Herbfrühen,
Riesenspörgel
(Knudlich),
Sandwiden,
Incarnattlee
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Fruchtpressen,
Gärtruten**
auch zum Einlegen von Gurken, empfiehlt billigt
Wilh. Grahl.

Nur die neuesten
Wäschemangeln
bringen Ihnen die höchste Einnahme.
Läste frei.
Bequeme Teilzahlung!
Ernst Herrschel,
Siegmar-Chennitz (101)

la. Eiderseltkäse
9 Pfd. = Mk. 6.- franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Neue Schottische
Bollheringe
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Annaburger Landwehroerein.
Bereine, Abodnungen und Hinterbliebenen, die zur Denkmalsweihe am 29. August Kränze niederzulegen wünschen, bitten wir, sich vor dem Eintreffen des Festzuges am Denmal einzufinden.
Der Vorstand.

Sonntag, d. 22. August:
Bitterfeld 03 l. (Bezirksmeister)
gegen „Vorwärts“ l.
Anfang 3 Uhr.

Kreis-Landbund
Ortsgruppe Annaburg.
Sonnabend, den 21. August, abends 9 1/2 Uhr bei Herrn Dubro (Siegestrasz)
Bersammlung.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Der hiesige
Arb.-Radfahrer-Berein
„Solidarität“
veranstaltet am Sonntag, den 22. August 1926, sein diesjähriges

Sommerfest
in den Sälen der „Neuen Welt“.
Programmsolge:
Am Sonnabend, den 21. August: **Kommers.**
Auftreten der Saalmannschaften von Pleßsch, Schrollau und Annaburg.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Am Sonntag nachmittags 2 Uhr:
Antreten zur Rottlofahrt (Neue Welt).
Anschließend im Gartenlokal:

Konzert und Belustigungen.
Abends 8 Uhr: **Großer Ball.**
Der Vorstand.

Zu unserem am Sonntag, den 22. und Montag, den 23. August d. Js., auf dem Schützenplatze stattfindenden

Schützenfeste und Volksfeste
haben wir die geehrte Einwohnerchaft von Stadt und Land freundlichst ein.
Sonntag nachmittags und abends:
großer öffentlicher Ball
im Schützenhauslaale.
E. Kitzig,
Schützenhauswirt
Schützengilde Jessen.

Col. Naundorf.
Sonntag und Montag, den 22. und 23. August:
Erntefest
An beiden Tagen: **Tanzmusik.**
Es ladet freundlichst ein **Fr. Nilius.**

Naundorf.
Sonntag den 22. und Montag den 23. August:
Erntefest.
An beiden Tagen von 4 Uhr ab:
Moderne Tänze! **Ballmusik.** Moderne Tänze!
Es laden freundlichst ein **Max Rohr, Gustav Krüger.**

Naundorf.
Sonntag und Montag, den 22. und 23. August:
Erntefest.
Sonntag (von 4 Uhr) und Montag (von 7 Uhr ab)
Ballmusik.
Empfiehlt ff. Speisea und Getränke.
Es ladet freundlichst ein **Paul Müller.**

Erntetranschleifen
zu haben bei
Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

Land- und Hauswirtschaftliches

Eine seltene Zimmerpflanze.

Wenn man die Reihe unserer neuen und altbewährten Zimmerpflanzen durchgeht, so stellt man leicht fest, daß einen besonders großen Anreiz zur Auszucht unserer Zimmerpflanzen und Zimmerpflanzenzüchter darbietet geliefert hat. Bei einiger Überlegung ist diese Tatsache nicht einmal überraschend. Die südafrikanischen Pflanzen besitzen eine Vielfaltigkeit der Formen, die auch diejenigen der tropischen Länder nicht überbieten können. Aber während letztere aus einem feuchtwarmer Klima stammen, das bis nur im Gewächshaus herzustellen vermögen, sind die südafrikanischen Pflanzen an eine sehr trockene Luft gewöhnt, also gerade an das, was sie in unseren Zimmern finden. Das Klima weicht in seinem Mittel durchaus nicht abzuweichen von dem unfruchtbar, die südafrikanischen Pflanzen besitzen daher eine gewisse Härte und fallen nicht gleich dem ersten Einflusse des Thermometers zum Opfer, und so ist es, wenn wir uns diese Pflanzen vor Augen halten, wirklich nicht verwunderlich, daß so viele unserer beliebtesten Zimmerpflanzen — wir erinnern nur an die sogenannte Zimmerlinde, die sogenannte Zimmerplatanen, die Vorkornföhne und viele andere — vom Kap der Guten Hoffnung stammen. Dieses Land ist aber für unsere Zimmerpflanzenzucht noch lange nicht ausgeschöpft. Die Reisenden erzählen uns Wunderdinge, was von dort noch zu uns kommen kann; wir erinnern nur an die Farne Südafrikas, die selbstverständlich ebenfalls vollkommen tauglich sein müssen und uns noch die freudigsten Überraschungen bereiten können. Es trifft sich besonders gut, daß die Jahreszeiten bei uns nicht dieselben sind wie in Südafrika. Wenn uns die eigene Natur ihre Blütenwunder aufweist, ist dort unten fast Zeit, das was wir Winter nennen.

Eine der vielen merkwürdigen Pflanzen, mit denen uns Südafrika überhäuft hat, ist die hier abgebildete, die man besser mit ihrem lateinischen Namen *Cotyledon caecilioides* nennt, da der deutsche Belegkeimsname „Drachennarbe“ auch einer Reihe anderer Gewächse zurzeit wird. Diese Pflanze, deren Gattung auch ein



unserfahrene Zimmerpflanzenzüchter keinerlei Mühe bereitet, gehört zu dem Seltsamen, was die Natur hervorbringt hat. Sie ist in der trockenen südafrikanischen

Steppe, in der sogenannten Karoo, die jedem von uns aus Freilandgärten her bekannt ist, heimisch. Sie gehört zu den Grasslämmer, d. h. den sukzessiven Gewächsen, die im Laufe des Jahres Wasser über den augenblicklichen Bedarf hinaus aufzuspeichern, um es in Notzeiten zu verbrauchen. Wie aus unserer Abbildung, die nach einer Aufnahme im Botanischen Garten zu Dahlen bei Berlin gezeichnet ist, zu ersehen ist, hat diese Pflanze eine Merkwürdigkeit, die vielleicht einzig dasteht. Ihr Stamm und ihre Äste sind mit zapfenartigen Gebilden besetzt, die nicht weiter sind als die Reste der abgeworfenen Blätter. Welchen Zweck diese von der Pflanze seit ihres Lebens weiterverhaltene Stielstummel erfüllen, hat bisher die menschliche Weisheit noch nicht herausgebracht. Tatsache ist jedenfalls, daß sie der Pflanze ihr ganz einjähriges Aussehen geben, und einen Zweck wird ihm die Natur wohl auch verbunden haben, wenn wir ihn auch noch nicht zu erkennen vermögen. Im Frühjahr beginnt die Ruhezeit dieser Pflanze, dann wirft sie die Blätter ab, bis auf ein Büschel, welches oben an den Zweigen bestehenbleibt. Im Herbst aber beginnt bei ihr die neue Triebzeit. Dann bildet sie neue Blätter und die schönen, goldorange-farbenen Blüten, die in einer langgestielten Doppeltähre stehen. Diese Blüten zeichnen sich aus durch ihre Größe aus.

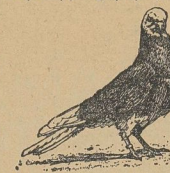
Die Haltung des merkwürdigen Gewächses, welches, wenn wir hier einen sonst ziemlich abgebrachten Modeausdruck benutzen dürfen, auf Blumenkennern eine geradezu „sensationalen“ Eindruck macht, ist, wie gesagt, mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden. Man muß nur mit dem Wassergeräten so sparsam wie möglich sein, also man darf die Erde niemals künstlich durchnässen, auch in der Vegetationszeit nicht, sondern man darf sie nur leicht feuchthalten, und man muß sich in der Ruhezeit immer fügen. Nur soviel Tropfen Wasser, das die wunderliche Südafrikanerin mir nicht ganz verdrückt. Giebt man ihr zuviel Wasser, so verfaulen die Wurzeln und man ist den seltsamen Pflanzlingen für immer los.

In der Karoo und auch in anderen Gebieten Südafrikas ist diese Pflanze sehr häufig und bei den alten Handelshandlungen, die wir dahin haben, mußte sie ebenfalls bei uns viel seltener auf den Blumenmärkten und bei höherem Besuch in Wintergärten anzutreffen sein. Daß dies nicht der Fall ist, liegt daran, daß sie sich gar nicht leicht durch Züchtung vermehren läßt. Diese wachsen viel schwerer an, als es sonst bei den zu den lateinartigen gerechneten Gewächsen der Fall ist. Offenbar verstehen wir es nicht, dieselbe auf äußerste Sparsamkeit des Wasserverbrauches einzurichten. Pflanze die für sie, wie für alle Lebewesen, nötige Feuchtigkeit in so abgegrenzter „homöopathischer“ Beschränkung darzureichen, wie sie es aus ihren natürlichen Lebensbedingungen heraus gewohnt ist.

Der Elbinger Weißkopffümmeler.

Eine ganz recente Erscheinung unter unseren heimischen Vögeln findet neuerdings in Liebhaberkreisen wieder mehr Beachtung: der Elbinger Weißkopffümmeler. Er kommt in verschiedenen europäischen Ländern vor und ist der herrliche silberne Stoff und der weiße Stroh des Schwanzes und der Zittide feinsten. Wie der Name sagt, war der Elbinger Weißkopffümmeler zuerst in Elbing einheimisch. Infolge seiner amnuten Eigenschaften

aber wurde das Zuchtmaterial sehr freigebig und es gelang, vertrieben sich über einen großen Teil von Europa, und erst später kam man in Elbing selbst wieder dazu, sich mehr auf die heimische, längst zu einem gewissen Wohlstand gelangte Rasse zu bestimmen. Diese hatte inzwischen mancherlei Schicksale durchgemacht. Nicht alle Einkreuzungen, besonders nicht die mit englischen Weißköpfen, waren ihr zuträglich gewesen und es bedurfte des hinabenden Ein-



fluss von begehrteten Züchtern, um den jenen zurückzuführen und die siele, niedrig vorgegebene Elbinger wieder in ihrer charakteristischen Eigenartlichkeit herzustellen. Doch machte den Befände dieser Rasse, wie mancher anderen, der Krieg einen schweren Stoß zu versetzen. Doch auch diese Gefahr kann als überwunden gelten. Diese kleine, muntere und auch durch Flugleistungen ausgezeichnete weiße Kurzschwanztaube ist wieder auf dem besten Wege, sich allgemeine Verbreitung zu erwerben. Allerdings droht den Elbinger Weißkopf, wie wir bereits erwähnt haben, die Gefahr, daß die Stämme überzählig werden. Er magt zu früherer Blutzucht, welche die Kurzschwanztaube stets gebrauchen, und hält es nicht für schädlich, dazu gelegentlich einen elden roten oder gelben Weißkopffümmeler aus England zu erwerben. Auch kurze Wiener sind dazu mit Erfolg verwendet worden. Jedemfalls darf die Aufmerksamkeit für die Rasse, die sie verdient, wieder als gesichert gelten.

„Früh geht, wird nicht bereut!“ sagt ein altes Sprichwort. Es gibt zwar heute noch Kreise, denen mancher Seiten zuwarten wollen, bis das Gras „reif“ ist, also die Samen reifen. Sie wollen damit einerseits die Quantität haben und andererseits die natürliche Verjüngung des Rasens (durch Ausfallen des reifen Samens) erreichen. Dem letzteren Gedanken kann eine bestimmte Beschränkung nicht abgetrieben werden und der größere Landwirt, welcher ja nicht nur Lage, sondern Boden zu heuen hat, wird sowieso am Ende seiner Freizeit mit reitem oder gar überreitem Futter rechnen können. Also hat auch er alle Ursache, mit dem Seiten rechtzeitig zu beenden. Dieser als die natürliche Aufsicht, bei der sich auch alle minderwertigen Gräser und Unkräuter vermehren, ist die künstliche Einsaat ausgedehnter Grasgemenge. Warum aber gerade der Wirtschaft mit fruchtbarsten liegt in der Gewinnung der Qualität des Futters. Sobald das Gras früh geschnitten wird, also bevor es völlig ausgereift ist, eignet es sich besser für die Fütterung aller Wolltiere. Das neu wird nicht so hart, ist also verdaulicher, behält seine grüne Farbe besser, ist nahrhafter und was aber sehr wichtig ist, es fördert die Milchsekretion, was wir besonders im Winter schätzen müssen. Die bessere Beschaffenheit für die Tiere und der größere Milch-ertrag müssen uns also für recht früh schneiden lassen entscheiden.

Des Landwirts Merkbuch.

Besondere Fütterung der Kühe. Es ist nicht ratsam, Säugen mit alten Säuglingen zusammen zu füttern, denn erstere sind immer der nachgehende Teil und lassen den Qualität gegenüber noch nicht die nötige Gewandtheit, so daß ihnen alles fortgerissen wird. Man wundert sich dann oft, daß die kleinen noch ungenügend Fütterungen nicht vorwärtskommen, bedingt aber das nicht, daß ihnen in der Fütterung recht wenig zuteil geworden ist. Um die Gewärs zu haben, daß die jungen Küden nach jeder Fütterung auch tatsächlich gestärkt sind, gebe man ihnen die zugeordnete Nahrung in einem Waidendrahthüchlein, der auf allen vier Ecken auf einem Holzfuß auf einer Holzplatte steht, so daß die Küden unten bequem hineinkommen, den großen Hühnern aber der Zutritt verwehrt ist. Da bekanntlich das Junggefäß besondere Nachräume haben muß, benutze man das Nachtrüben am zweckmäßigsten hier. Die Küden merken sich das sehr bald und während die alten Säugler bei Annäherung der Drahthüchler ihre Platte aufsuchen, finden sich auch die Küden in ihrem Stall ein, um dann ungenügend Zeit zu sich nehmen. Besonders adäquat man auf die Beachtung der Futtermittel und Zuchtmaterialien achten muß, nach jeder Mahlzeit gründlich gefäubert werden, damit keine angefallenen Futterreste Darmverfäulnis hervorbringen, die für Küden sehr gefährlich werden können.

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Girokasse und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Girokasse und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

Girokassender Gemeindeparkasse Annaburg

Auf schwankem Grund.

63. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Roman von H. Abt.

Frau Diebold wollte die Tochter nicht verlassen. „Du bleibst zu Haus, Franzé, wenn der Vater da wäre, der lieb dich heute auch nicht allein weg. Und in dem Staat. Sollen denn die Leute noch mehr reden, als sie's schon tun? Ich merks, wenn ich nur den Fuß auf die Straße setze. Und du mußt's auch schon gemerkt haben. Mein, Franzé, du bleibst zu Haus. Wir machen's uns gemütlich und vielleicht kommt auch noch was zu Besuch.“

„Schluß.“ — Wie es heute morgen in aller Frühe klingelte, war Franzé mit beiden Füßen aus dem Bett gesprungen, war hin zur Tür gestürzt und hatte geboht mit Leib und Seele. Und etwas, von dem sie nicht wußte, ob sie es in der Nacht geträumt hatte oder ob es ihr in diesen Tagen wieder und wieder wie eine Fieberphantasie gekommen war, das meinte sie, sei nun da draußen als eine Wirklichkeit da und wollte zu ihr herein.

Ein Oheri voll lauter Blumen und dabei ein Brief mit nur drei Worten:

„Oheri heißt aufstehen!“

Und sie lauschte und lauschte, hielt die Türflinte gefest, sie niederknien, die Tür aufzuschließen, die Hände auszuschüttern nach dem, was zu ihr herein wollte.

Oheri heißt aufstehen!

Der Mutter Stimme ward draußen vernehmbar. Sie redete mit dem Milchmann, dem sie die Milch abnahm. Da hatte Franzé Diebold ihren Oheriglauben von sich geworfen und mit einem Nicken und mit einem Weinen, das sie in dem Willen erstarrte.

Oheri hieß auch neues Leben. Und das mochte dann heute seinen Anfang nehmen!

„Laß sie doch reden, Mutter, und laß sie doch Augen machen. Noch hab' ich meinen Staat selber bezahlt und noch zereden sie sich ohne Grund über mich die Zungen, aber —“

„Das weiß ich ja,“ fiel die Mutter ein. „Das ist's ja gerade. Manche können Gott weiß was anstellen und keiner merkt's und tut auch nur den Mund darum auf. Nach anderen aber drehen sie alle Köpfe hin und legen auch das Anschuldige gleich wie weiß wie hölle aus. Die müssen dann eben in allem doppelt und dreifach vorsichtig sein.“

„Oder müssen doppelt und dreifach auf die Welt preisen,“ sagte Franzé Diebold. „Leb' wohl, Mutter, und wünsch' mir viel Vergnügen.“

Im Zoo hatten sie ihrer bereits gewartet. Drei junge Mädchen mit eleganten Toiletten und langsamem, heimlich jedem Augenaufschlag laute da mit ihren Galanen, für einen vieren Stern der noch erwartet wurde, war neben Franzé der Stuhl leer.

„Wo bleibt denn nur der Baron?“ fragte, einmal über das andere Mal sich umsehend, das eine der beiden Mädchen. Und wie tröstend zu Franzé wandte:

„Kommen tut er gewiß noch.“

Franzé lächelte. Wo Baron war er, den man ihr ausgedacht. Sie meinten es gut mit ihr. Aber sie warger nicht so hochstrebend, hatte für das das höchste Leben, das heute seinen Anfang nehmen sollte, einen im Sinn, der nicht Baron war. Der Stuhl hier neben ihr konnte für heute nachmittag gern leer bleiben. Inzwischen lernte sie's ein bißchen den anderen ab, wie man's machen mußte, sich zu amüßeren.

Daß einer sich schon seit längerem den leeren Stuhl an ihrer Seite anlag, gewahrte sie nicht. Aber sie zeigte kein Entsetzen, kein Unbehagen, weder Joch noch Bewunderung, als sich Felix Rahms mit geogenem Hut an den Tisch herantretend fragte:

„Die Herrschaften verzeihen, ist der Stuhl hier unbesetzt?“

Auch die Farbe wechselte Franzé nicht, sah da, als hörte, sehe sie den nicht, der da stand. Warum denn Aufregung zeigen! Sie war ja doch mit sich im reinen. Heute morgen, wie sie sich mit wilden Fäulnis die letzten Tränen in den Augen erdrückt, da hatte sie sich's zugeschworen:

ren: Dann also der andere! Nicht irgend ein anderer, der — einzig und allein der!

Mit einem Achselzucken hatten die anderen auf seine Frage eantwortet. Man wisse noch nicht recht, gleiche allerdings.

„Selbstverständlich räume ich den Platz sofort, wenn der schmächtige Weißer erscheint,“ sagte Rahms, verbeugte sich Reize um und ließ sich an Franzés Seite nieder. Ihr machte er noch eine Extraverbeugung, doch tat er auch seinerseits, als wäre sie ihm fremd, gleich den anderen.

Felix winkte dem Kellner und bestellte sich eine Tasse Malin. Die begann er langsam zu trinken und lauschte dabei gleichsam aufmerksam zur Welt hinüber. Auch Franzés Kollegin lauschte mit schmachtender Miene und seufzte gefühlvoll auf.

„Wundervoll spielen sie das. Ach, überhaupt Müll!“

„Ja,“ sagte Franzé Diebold, über den Kopf gerand und ihre Augen glühten — „morgen abend geh' ich in die Oper.“

„Sein. Guter Platz!“

„Zweiter von rechts, erste Reihe,“ sagte Franzé immer mit dem lauten Takt und den glühenden Augen.

„Großartig!“ rief wieder die Freundin. „Das wird denn gegeben? Carmen?“ Sie war ganz dü, drückte die Hand auf die volle Wäste. „Ach, Carmen! Die Lieb, die vom Zigeuner stammt! Da beneid' ich Sie. Und nach dem Theater, was machen Sie denn da?“

„Das weiß ich nicht. Aber das wird sich schon noch finden,“ lautete die Antwort.

„Da danke ganz verbindlich,“ sagte sehr ausdrucksvoll Felix Rahms, hob seinen Stuhl zurück, erhob sich und verabschiedete sich tief.

„Es hätte ihm ins Gesicht schlagen wollen, daß er sie so schlecht verstand. Doch Rahms sah Franzé Diebold noch einmal besonders an, seine dantende Verbeugung galt der ganzen Tafelrunde. Dann trat er von dem Tisch zurück, wandte sich herum und ging. — (Fortsetzung folgt.)

